



IM INTERVIEW:

DIETER REHFELD, VORSITZENDER DER REGIO IT
AACHEN, ÜBER BLOCKCHAIN-TECHNOLOGIE IN
DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG

Herzlich Willkommen zu unserer Reihe „Materna im Interview“. Heute zum Thema Blockchain im Public Sektor. Dazu habe ich Herrn Dieter Rehfeld eingeladen. Herr Rehfeld ist Vorsitzender der Geschäftsführung der regio iT Aachen, einem der größten kommunalen Rechenzentrumsdienstleister in Deutschland. Herzlich Willkommen, Herr Rehfeld.

Dankeschön für die Einladung.

Zurzeit ist die Blockchain-Technologie in aller Munde, vor allen Dingen der Hype um Bitcoins. Man kann sagen, es herrscht eine Art virtuelle Goldgräberstimmung. Was steckt ganz allgemein hinter der Blockchain-Technologie, was sind Mehrwerte, was sind Potenziale?

Zunächst können wir mithilfe der Blockchain Werte und Rechte zwischen Unbekannten übertragen, ohne dass wir zum Beispiel einen Notar oder eine Bank oder ähnliche, sogenannte Intermediäre haben. Technisch treffen wir mit der Blockchain eigentlich alte Bekannte. Nämlich zum einen verteiltes Rechnen, Distributed Computing, und schon bewährte Systeme der Kryptographie. Das eigentlich Neue ist, diese beiden Technologien miteinander zu verbinden.

Selbst im Entwurf des Koalitionsvertrages der Bundesregierung wird die Blockchain-Technologie an mehreren Stellen konkret erwähnt. Welche speziellen Potenziale sehen Sie für die öffentliche Verwaltung in dieser Technologie?

Nicht nur die Bundesregierung erwähnt Blockchain, sondern auch die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen hat das Thema auch aufgegriffen. Konkrete Potenziale sind, wenn man sich mal die Kommunalverwaltung anschaut: Die Kommunalverwaltung registriert Rechte, ich habe das Recht ein KFZ zu besitzen, ein Grundstück gehört mir, ich habe das Recht, ein Haus zu besitzen und was macht die Verwaltung noch? Sie registriert diese Veränderungen. Ich verkaufe mein Haus, ich verkaufe mein KFZ, ich verkaufe mein Grundstück und wir können mithilfe der Blockchain-Technologie im Grunde diese Rechteübertragung managen. Das ist das eine. Das andere, was mithilfe der Blockchain-Technologie gerade für die öffentliche Verwaltung interessant ist, ist die Verbindung zwischen Registern zu schaffen. Damit haben wir hier eine Technologie, die die Möglichkeit bietet, die Verwaltung effektiver und effizienter zu gestalten.

Jetzt haben Sie Register schon angesprochen. Deutschland mit seinen ca. 200 Registerverfahren gilt ja als „das Registerland“. Bürger müssen häufig Daten mehrfach abgeben, ob-

wohl es unveränderliche Stammdaten sind wie z. B. das Geburtsdatum und gehen dann immer wieder in der Mehrarbeit der Behörden. Bei der Weiterverarbeitung dieser Daten kommt es zu Mehrkosten, zu Fehlern. Was könnte die Blockchain konkret bei der Registermodernisierung für eine Rolle spielen?

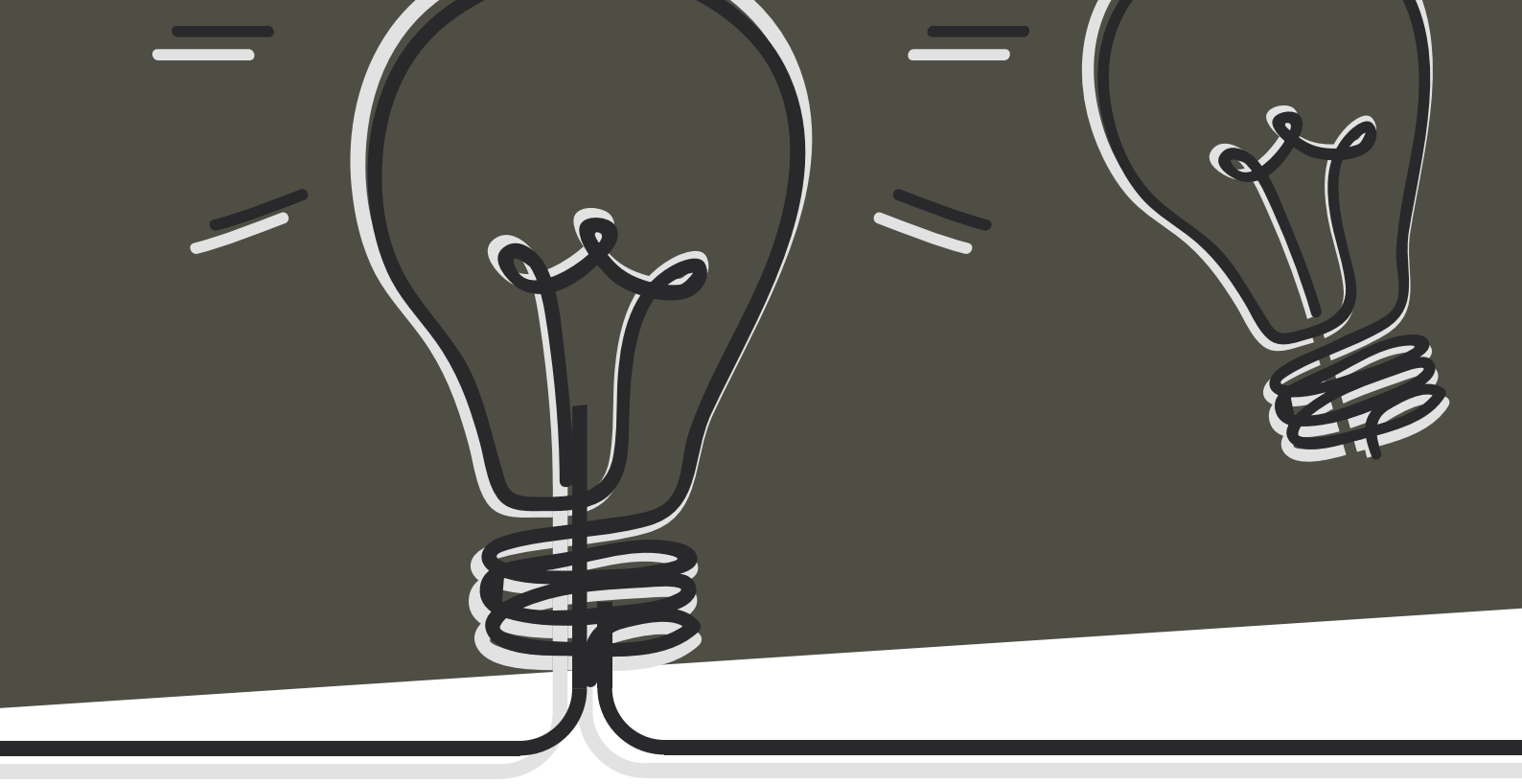
Also aus meiner Sicht könnte die Blockchain die Rolle übernehmen, zwischen den Registern zu „vermitteln“, in Anführungsstrichen. Nehmen Sie mal das Beispiel, wenn ich Bafög beantrage, brauche ich eine Studienbescheinigung, oder wenn ich Kindergeld beantrage. Für ältere Kinder, muss ich nachweisen, dass der Sohn, die Tochter noch studiert. Heute wird das ausgedruckt, von einem Register und dann wird das in einem anderen Register wieder eingespeichert und die Blockchain könnte unter der Beachtung von Datensouveränität die Möglichkeit bieten, dass ich dem Register, beispielsweise, Studienbescheinigung sage, transportiere die Daten zum Register, Bafög oder Kindergeld. Und diese Technologie ermöglicht es, dass wir Register miteinander gut koppeln, um das mal so einfach auszudrücken, ohne, dass wir Register notwendigerweise zentralisieren. Wir können gerade in der föderalen Struktur der Bundesrepublik mithilfe der Blockchain Technologie, glaube ich, sehr schnell, effektiv und effizient in der öffentlichen Verwaltung vorankommen. Da sehe ich große Potenziale.

Wenn wir im Kontext über E-Government Dienstleistungen, über Bürger und Unternehmen sprechen, also Stichwort Bürger und Geschäftskonten, wo eben Bürger oder Unternehmen ihre Identitäten sicher einmalig hinterlegen können, da würde die Blockchain doch auch sehr gut reinpassen.

Ja, was ich sehe ist, dass wir die Blockchain nutzen können, um Identitäten zu überprüfen. Was ich nicht sehe, das will ich schon deutlich sagen, dass die Identität, also mein Personalausweis, oder das was auf dem Personalausweis abgebildet ist, dass das in der Blockchain liegt. Also ich glaube, da müssen wir nochmal genauer hinschauen, also die Chancen sind, dass ich mithilfe von, ich sage mal Bürgerkonten, Servicekonten auf der einen Seite und Blockchain-Technologie, Register und Rechte und Identitätsüberprüfungen, dass ich hier die Potenziale sehe.

Sie haben kürzlich zum Einsatz von Blockchain bei der Führerscheinverifikation referiert, wer profitiert, wie könnte das konkret aussehen?

Wenn Sie zum Beispiel ein Mietfahrzeug mieten wollen, dann müssen Sie heute ja noch zu dem Desk gehen, also zu einem Counter wo sie nachweisen, dass sie im Besitz eines Führerscheins sind. Alles andere können Sie heute schon elektronisch machen und es wäre na-



türlich eine gute Lösung, wenn zukünftig diese Überprüfung, ob jemand im Besitz eines Führerscheins ist, digital erfolgen kann. Und das kann man auch mithilfe der Blockchain lösen, weil wir haben sicher ein zentrales Register, aber die aktuelle Situation, ob jemand einen Führerschein hat, ja oder nein, wird oft doch in dezentralen Registern erfasst und dies wäre auch eine Möglichkeit, wo wir sagen, es wäre schnell und effektiv möglich, hier Verbesserungen zu erreichen. Das wäre für den Nutzer eines Mietfahrzeugs natürlich sehr interessant und die Unternehmen könnten die Prozesskosten reduzieren. Das Beispiel Führerschein ist wirklich nur ein Beispiel, wir haben an vielen Stellen die Situation, dass man nachweisen muss, dass man im Besitz bestimmter Rechte und Eigenschaften ist und da hilft die Blockchain-Technologie glaube ich sehr.

Sie haben es eingangs schon erwähnt, die Blockchain setzt auf dezentral verteilte Datenbanken, auf starke kryptografische Verfahren, auf Vertrauensstellungen. Reicht das denn aus für die strengen Vorschriften des deutschen Datenschutzgesetzes und der IT-Sicherheitsvorschriften?

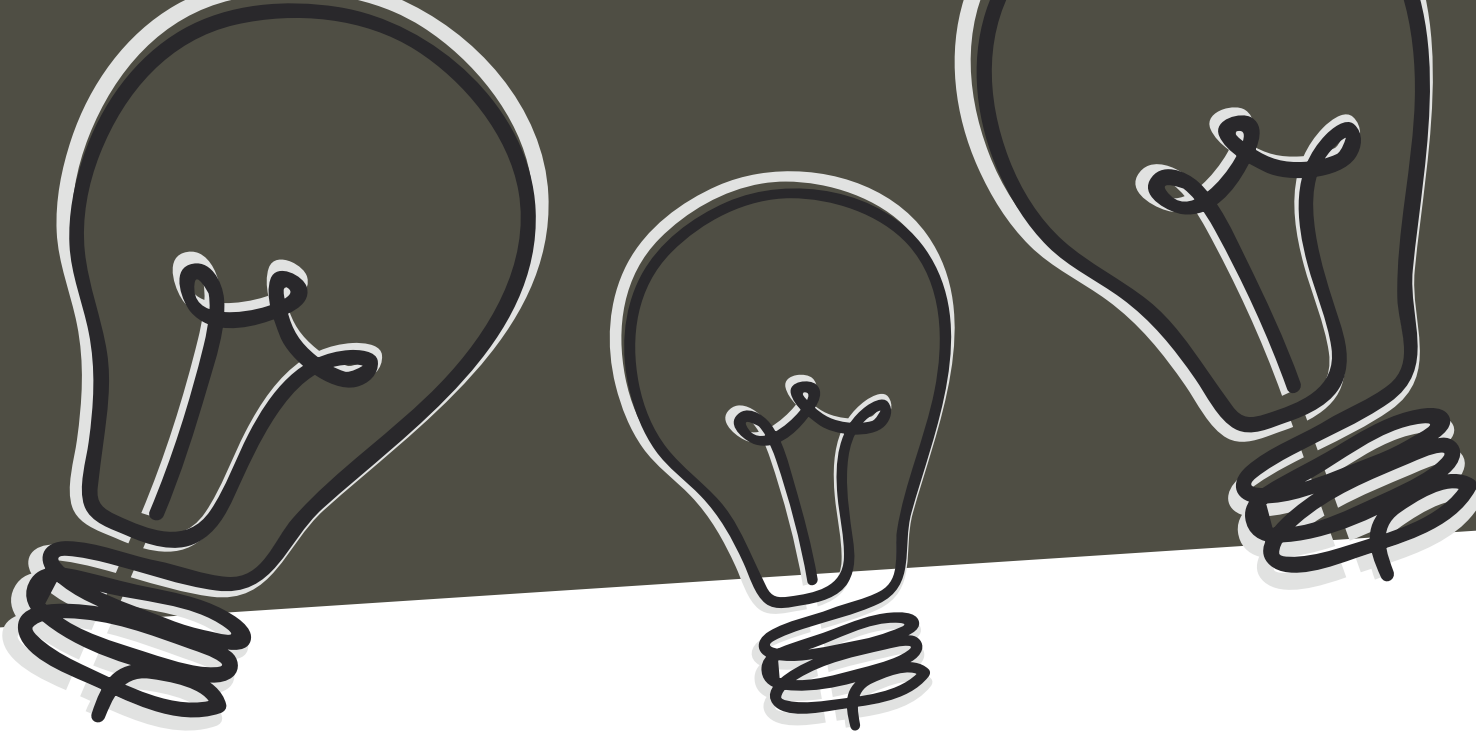
Also was aus meiner Sicht ausreicht ist, wenn man die Blockchain so anwendet, wie ich es sehe, nämlich für die Validierung von Rechten. Dann reicht das aus, weil dort werden am Ende eigentlich keine personenbezogenen Daten übertragen. Was ich wie gesagt nicht sehe ist, dass man personenbezogene Daten direkt in einer Blockchain ablegt. Da glaube ich, haben wir aufgrund des Datenschutzes vielleicht noch einiges an Diskussionsbedarf. Nun ist ja Datenschutz auch nicht in Stein gemeißelt. Wir sehen, dass auch auf der Europäischen EU Ebene die Diskussion um Blockchain stattfindet und möglicherweise muss man dann an der einen oder

anderen Stelle auch nochmal über ein praxisnahes Datenschutzrecht nachdenken. Wobei ich ausdrücklich sagen will, für mich hat das Thema Datensouveränität und Datenschutz eine sehr hohe Bedeutung.

Sie sind Vorsitzender der regio iT Aachen. Welche Rolle könnten die kommunalen Rechenzentren bei Umsetzung von Blockchain-Projekten in der öffentlichen Hand spielen?

Okay, wenn wir über Blockchain in der öffentlichen Verwaltung reden, dann gehe ich immer davon aus, dass wir über eine Private Blockchain-Lösung reden. Das heißt, diese sogenannten Knoten, diese dezentralen Einheiten in der Blockchain könnten kommunale Rechenzentren oder öffentliche Rechenzentren sein. Damit hätten wir also die Vorteile der Blockchain, nämlich Ausfallsicherheit, Vertrauensstrukturen aufbauen und ähnliches geschaffen. Wir haben in Deutschland eine Situation, dass wir eine Genossenschaft haben, die von kommunalen Rechenzentren getragen wird, die ProVitako. Ich bin dort Aufsichtsratsvorsitzender, und ich sehe in der ProVitako eine gute Ausgangsbasis, um eine Government Blockchain Infrastructure in Deutschland zu schaffen. Wenn wir einmal diese Infrastruktur geschaffen haben, dann können dort in Form von Layer, solche Validierungsprozesse für Führerschein, Studienbescheinigung oder Zeugnisse stattfinden, oder diese Technologie kann auch für Start-Ups genutzt werden, um Innovationen zu generieren. Also ich glaube das wäre ein großer Schritt, wenn wir sozusagen eine Vertrauensorganisation für den öffentlichen Sektor auf Blockchain-Technologie schaffen können.

Sie gelten, wenn ich das so sagen darf, als einer der Vordenker für Blockchain in der öffentlichen Hand. Welche Projekte sehen Sie,



vielleicht auch im Ausland, von denen wir lernen können?

Es werden viele Blockchain-Projekte erstmal angekündigt. Ich bin mir gar nicht sicher, ob es schon so viele realisierte Blockchain-Lösungen gibt. Natürlich hören wir von Lösungen zur Grundstücksüberprüfung, was ich vorhin schon genannt habe, wir hören ein Beispiel, das jetzt letzte Woche in der Zeit referiert worden ist, das fand ich sehr spannend: Auszahlungsprozesse, Geldauszahlungsprozesse für Flüchtlinge, die dadurch deutlich vereinfacht werden können. Das sind sicher sehr spannende Projekte.

Ich sehe auch Deutschland gar nicht so sehr im Hintertreffen, wenn sie so sehen wie engagiert und wie innovativ auch gerade die Blockchain-Szene in Deutschland geworden ist, insbesondere in Berlin. Dann haben wir da, glaube ich, eine ganze Menge an Potenzial und Sie haben es gesagt, die Bundesregierung hat zumindest das Thema Blockchain mal auf die Agenda gesetzt, Nordrhein-Westfalen will dort führend sein. Ich denke, da haben wir eine super Ausgangssituation, um da wirklich Innovationen zu schaffen. Also wir müssen nicht notwendigerweise ins Ausland schauen, sondern wir sollten uns auf unsere Stärken konzentrieren.

Zum Abschluss wagen Sie eine Prognose: wann sehen wir das erste produktive Blockchain Projekt in der öffentlichen Verwaltung?

Gut, da würde ich mal sagen zwei bis drei Jahre.

Okay. Besten Dank Herr Rehfeld für dieses interessante Gespräch.

Dankeschön.



Dieter Rehfeld,
Vorsitzender der regio iT Aachen